

Die Deutsche Statistische Gesellschaft

Als verheißungsvoller Auftakt neuen statistischen Lebens fand am 22. September 1948 in München im Rahmen einer „Statistischen Woche“ die erste Nachkriegstagung der Deutschen Statistischen Gesellschaft statt. Die Wahl des Zeitpunktes dieser Tagung galt dem Gedenken Gottfried Achenwalls, des Begründers der Deutschen Hochschulstatistik, der 1748, also vor 200 Jahren, seine staatswissenschaftlich-statistischen Vorlesungen an der Universität Göttingen begann. Die Neugründung war, ebenfalls in München, am 21. Juli, erfolgt, nachdem der Unterzeichnete aus Kollegenkreisen gebeten worden war, den Wiederaufbau der Deutschen Statistischen Gesellschaft in die Wege zu leiten.

Im Verlaufe der Münchner Statistikertagungen vom 20. bis 29. September fand auch die 48. Hauptversammlung der Deutschen Städtestatistiker statt sowie ein Treffen des Bizonalen Statistischen Ausschusses, zu dem Vertreter aus allen Kreisen der amtlichen Statistik, der Verwaltung, der Gewerkschaften, der Handels- und Handwerkskammern erschienen waren. Desgleichen trafen sich Vertreter aller vier Zonen und Groß-Berlins zu Besprechungen über Volkszählungsfragen, die im Hinblick auf den für 1950 geplanten Welt-Census besonderes Interesse verdienten.

Die Mitgliederversammlung der Deutschen Statistischen Gesellschaft wählte zu ihrem Vorsitzenden den Präsidenten des Bayerischen Statistischen Landesamtes Dr. Karl Wagner. Dem Vorstand gehören

ferner an als erster stellvertretender Vorsitzender: Dr. Gerhard Fürst, Ministerialdirigent, Leiter des Statistischen Amtes des Vereinigten Wirtschaftsgebiets, Wiesbaden, als zweiter stellvertretender Vorsitzender Dr. Fischer, Direktor des Statistischen Amtes Köln und Professor Dr. Flaskämper, Frankfurt, als Leiter des Ausschusses für das Ausbildungs- und Prüfungswesen. Weitere Vorstandsmitglieder sind: Professor Dr. Anderson, Ordinarius für Statistik an der Universität München, Oberregierungsrat Dr. Heim vom Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems, Bankdirektor Professor Dr. Britzelmayr, München, als Vertreter der privaten Statistik, Dr. Treitschke, Leiter des Hauptamtes für Statistik, Berlin, Professor Dr. A. Zwick, Präsident des Statistischen Landesamts für Rheinland-Pfalz, Bad Ems, und der Leiter des Statistischen Amtes der Stadt Braunschweig, Dr. Mewes, Vorsitzender des Verbandes Deutscher Städtestatistiker.

Der Zweck der Deutschen Statistischen Gesellschaft ist wie bisher die Förderung der wissenschaftlichen und praktischen Statistik. Ihr Sitz ist München. Mitglieder können Berufsstatistiker und Angehörige verwandter Wissenschaftszweige werden, die deutsche Staatsangehörige oder Deutschsprachige anderer Staatsangehörigkeit sind und entsprechende wissenschaftliche Leistungen nachweisen können. In der Satzungsbegründung wird die Aufnahme von Vertretern verwandter Disziplinen als wünschenswert bezeichnet, um in der statistischen Diskussion den Ideenaustausch mit anderen Wissensgebieten zu ermöglichen.

Die Tagung der Deutschen Statistischen Gesellschaft nahm einen vielversprechenden Verlauf und hatte nach Inhalt, Teilnehmerschaft und Rahmen einen festlichen Charakter. Neben Vertretern der amerikanischen und britischen Militärregierung, der Staatsbehörden und der Wirtschaft waren fast alle namhaften Statistiker aus den verschiedenen Reichsteilen erschienen.

In seiner Begrüßungsansprache gedachte der Vorsitzende mit ehrenden Worten des im Jahre 1946 verstorbenen letzten Ehrenpräsidenten der Deutschen Statistischen Gesellschaft Professor Dr. Friedrich Zahn, dessen wertvolles geistiges Erbe es zu wahren und fortzuführen gelte. Auch das Wiedererscheinen des „Allgemeinen Statistischen Archivs“, das ebenfalls zum geistigen Erbe Präsident Zahns gehört, wurde vom Vorsitzenden angekündigt, der auch die Wiederherausgabe übernommen hat. Die der Herausgabe bisher entgegenstehenden finanziellen Schwierigkeiten sind inzwischen soweit überwunden, daß mit dem Erscheinen des ersten Heftes in etwa zwei bis drei Monaten gerechnet werden kann.

Welch hohe Bedeutung die bayerische Staatsregierung der in München durchgeführten Statistikertagung und der Statistik überhaupt beimißt, zeigte sich in den Begrüßungsworten des Staatsministers des Innern Dr. Anker müller. Er betonte, daß die Statistik mit bestürzender Offenheit die Gefahren unserer Lage klargelegt habe, daß sie aber auch die Möglichkeit schaffe, den Aufbau mit dem Blick auf die harte Wirklichkeit durchzuführen. Es sei ferner eine der wichtigsten Aufgaben der Statistik in unserer leidenschaftlich bewegten Zeit, die sich aus dem Chaos des Zusammenbruchs eine neue Ordnung schaffen will, daß sie durch ihre Objektivität mithilft, die politische Atmosphäre zu entgiften und den widerstrebenden Meinungen den Spiegel der Tatsachen vorzuhalten. Über die drängende Tagesarbeit unseres eigenen Volkes hinaus schlage die Statistik eine Brücke zu internationaler Zusammenarbeit und Verständigung und es hänge ausschlaggebend von der Arbeit der statistischen Fachleute ab, ob die in Gang befindliche Koordinierung der europäischen Volkswirtschaften untereinander und mit den starken Hilfskräften der Vereinigten Staaten unseren Lebensnotwendigkeiten, unserer wirtschaftlichen und sozialen Struktur gerecht wird. Staatsminister Dr. Anker müller schloß mit einem Appell an die Deutsche Statistische Gesellschaft, durch ihre ordnende und richtungweisende Tätigkeit objektiv und verantwortungsbewußt an der Gestaltung unseres gesamten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens mitzuwirken und damit eine seit Jahrzehnten geübte Tradition fortzusetzen.

Die amerikanische und britische Militärregierung bekundete ihr besonderes Interesse an dieser Tagung durch Entsendung von Vertretern der Militärregierung für Bayern; von OMGUS Nürnberg, des Bipartite Control Office, Frankfurt a. M., des Bipartite Statistical Office Frankfurt a. M. und des Zonal Statistical Office in Minden. Die offizielle Begrüßungsansprache im Namen der amerikanischen Militärregierung hielt Mr. S h a f e r von OMGUS, Nürnberg, der mit verständnisvollem Eingehen auf die durch die Verhältnisse bedingten Schwierigkeiten die Bedeutung der Statistik in einer modernen freien Gesellschaft hervorhob. Insbesondere wies er auf die Notwendigkeit und die segensreichen Auswirkungen einer straffen Rationalisierung im gesamten Aufgabenbereich der Statistik hin. Desgleichen kündigte der Redner die Gründung eines Deutsch-amerikanischen Instituts, des Institute of Public Affairs in Frankfurt a. M. an, das der Förderung der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit, insbesondere auch auf dem Gebiete der Statistik dienen soll. Das Institut hat sich inzwischen konstituiert und führt jetzt die Bezeichnung „Institut zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten“. Die Gründung erfolgte am

29. November 1948 unter Teilnahme des Vorsitzenden der Deutschen Statistischen Gesellschaft, die zu den Gründerverbänden des Instituts zählt.

Als zweiter Redner der Militärregierung sprach Mr. H o e b e r vom Bipartite Control Office in Frankfurt, der sich vor allem mit Wärme und Überzeugungskraft für eine stärkere Anwendung der repräsentativen Methode in der Statistik einsetzte, wobei er die sich hierdurch ergebenden finanziellen und wissenschaftlichen Vorteile hervorhob.

Für die britische Militärregierung ergriff Oberst S l a d e vom Bipartite Statistical Office, Frankfurt a. M., das Wort und dankte für die ihm und den Kollegen der britischen und amerikanischen Militärregierung zuteilgewordene Einladung. Er bezeichnete die Statistik einerseits als wichtiges Werkzeug der Regierung und der Verwaltung, andererseits als Mittel eines demokratischen Volkes, die Tätigkeit der Regierung zu kritisieren und zu kontrollieren. Desgleichen sei es notwendig, die statistischen Ergebnisse in einer für den Konsumenten verständlichen Form und vor allem „heiß“ zu veröffentlichen.

Eine besondere Note erhielt die Tagung der Deutschen Statistischen Gesellschaft durch die Ankündigung über die Wiederbelebung der Beziehungen zum Ausland. Hier ist neben dem bereits erwähnten Frankfurter Institut die Tatsache von Bedeutung, daß zahlreiche Schwestergesellschaften des Auslandes sowie namhafte ausländische Statistiker Glückwunschschaften gesandt hatten, darunter die Royal Statistical Society, London, die Société de Statistique de Paris, die Schweizerische Gesellschaft für Statistik und Volkswirtschaft, die Niederländische Statistische Gesellschaft in Den Haag und die Società di Statistica, Rom. Die geplante persönliche Teilnahme von zwei Vertretern der Schweizerischen Gesellschaft für Statistik und Volkswirtschaft scheiterte leider an Paßschwierigkeiten. Das Internationale Statistische Institut befand sich ebenfalls unter den Gratulanten und ließ durch Vizepräsident a. D. Dr. P l a t z e r Glückwünsche übermitteln unter gleichzeitiger Mitteilung, daß die neue Satzung des Internationalen Statistischen Instituts eine engere wissenschaftliche Zusammenarbeit mit den nationalen statistischen Vereinigungen und damit auch mit der Deutschen Statistischen Gesellschaft ermögliche.

Die Anmeldung der Deutschen Statistischen Gesellschaft als korporatives Mitglied beim Internationalen Statistischen Institut ist inzwischen erfolgt. Das Aufnahmegesuch wird mit Befürwortung des Präsidenten des Internationalen Statistischen Instituts anlässlich der 26. Tagung des Instituts, die vom 4.–10. Oktober 1949 in der Schweiz stattfindet, dem Büro des Internationalen Statistischen Instituts unterbreitet werden.

So zeigen sich allenthalben ebenso erfreuliche wie beachtliche Anfänge gegenseitiger Verständigung und die Umrisse der Brücke zum Ausland beginnen sich immer deutlicher abzuzeichnen. Es wurde auch in den Glückwunschschreiben der ausländischen Gesellschaften die Bereitschaft zu reger Zusammenarbeit im Interesse gemeinsamer wissenschaftlicher Ziele ausgesprochen. Darüber hinaus wurde der Wunsch nach Wiederaufnahme des Publikationsaustausches geäußert und vielfach auch schon in die Tat umgesetzt. Unter den aus Anlaß des Wiedererstehens der Deutschen Statistischen Gesellschaft eingegangenen Auslandsstimmen verdient noch besondere Erwähnung ein Schreiben des derzeitigen Präsidenten des Internationalen Statistischen Instituts, Mr. Stuart Rice, Washington, an den Vorsitzenden der Gesellschaft, in dem es u. a. heißt:

„Lassen Sie mich Sie zuerst zu der hohen Ehre, die Ihnen durch die Wahl zum Vorsitzenden der Deutschen Statistischen Gesellschaft zuteil wurde, und zu den großen Möglichkeiten, die sich Ihnen dadurch eröffnen, beglückwünschen. Unter rechtlich denkenden und gutwilligen Menschen, die darauf hoffen und danach streben, daß eine friedliche Weltordnung auf dauerhafter Grundlage entsteht, wird die Aufgabe der Statistik und der Statistiker immer hoch eingeschätzt werden. Diesen kommt derzeit in Europa besondere Bedeutung zu und es ist sehr erfreulich, vom Wiederaufleben wissenschaftlich-statistischer Interessen und wissenschaftlich-statistischer Tätigkeit in Deutschland zu hören.

Sowohl persönlich als auch im Namen des Internationalen Statistischen Instituts möchte ich meinen Wunsch zum Ausdruck bringen, mit Ihnen und Ihrer Gesellschaft soweit als möglich in jeder Beziehung zusammenzuarbeiten. Bitte übermitteln Sie meine Glückwünsche auch Ihren Mitarbeitern.“

Desgleichen erfolgte auf Einladung des Präsidenten Lanfranco Maroi (Rom) der Beitritt der Deutschen Statistischen Gesellschaft und ihres Vorsitzenden als korporatives bzw. persönliches Mitglied zur Italienischen Gesellschaft für Volksbeschreibung und Statistik.

Das überaus lebhaftes Echo, das die Neugründung der Deutschen Statistischen Gesellschaft im Ausland gefunden hat, läßt zuversichtlich hoffen, daß der von der Gesellschaft seit ihrem Bestehen so erfolgreich gepflegte Gedankenaustausch mit den ausländischen Fachstatistikern auch in Zukunft wieder wirksam sein wird, im Interesse und zum Nutzen der gemeinsamen wissenschaftlichen und praktischen Aufgaben.

Wie alle Veranstaltungen der Münchner „Statistiker-Woche“ der Klärung aktueller wissenschaftlicher und praktischer Sonderfragen

aus vielen Teilgebieten der Statistik dienten, so hatten auch die im Mittelpunkt der Tagung der Deutschen Statistischen Gesellschaft stehenden beiden Festvorträge ebenso wichtige wie gegenwartsnahe Probleme zum Gegenstand.

Den Vorbereitungen auf eine kommende große Aufgabe, auf die Weltzählung 1950, galt der Vortrag von Dr. Szameitat, Referent im Bayerischen Statistischen Landesamt: „Neue Wege für die Volkszählung – Erfahrungen aus der Volkszählung 1946 und Gedanken zur Weltzählung 1950“, das eine lebhaftere und ergiebige Diskussion auslöste. Das gleiche hohe Interesse fand das Referat von Frau Professor Dr. Lorenz (Göttingen) über „Werdegang und gegenwärtiger Stand des statistischen Hochschul-Unterrichts unter besonderer Würdigung seines Begründers Gottfried Achenwall“.

Als wertvolle Ergänzung zu den beiden Hauptvorträgen waren noch zwei weitere Referate an besonders interessierte Mitglieder versandt worden, ein Aufsatz von dem Ordinarius für Statistik an der Münchener Universität, Professor Dr. Oskar Anderson über das Thema „Der statistische Unterricht an deutschen Universitäten und Hochschulen“ und von Dr. Hans Kellerer, Referent im Bayerischen Statistischen Landesamt, über „Neuere Stichprobenverfahren in der amtlichen Statistik unter besonderer Berücksichtigung amerikanischer Erfahrungen“.

Der Inhalt der einzelnen Referate sowie der sich daran anschließenden Aussprache kann in diesem Rahmen nur kurz skizziert werden. Vollständiger Abdruck des Tagungsberichtes und der Referate der ersten Mitgliederversammlung der Deutschen Statistischen Gesellschaft nebst Diskussion erfolgt im Allgemeinen Statistischen Archiv Bd. 33, Heft 1, 1949.

Dr. Szameitat gab im ersten Teil seiner Ausführungen einen Überblick über die methodisch wichtigsten Punkte der Volkszählung 1946 mit einer Zusammenfassung der wesentlichsten Erfahrungen, die für künftige Zählungen von Bedeutung sind. Der Redner betonte – zur Vermeidung bisher aufgetretener Schwierigkeiten und Diskrepanzen für die Vorbereitung und die Aufbereitung großer Zählungen – die Notwendigkeit einer einheitlichen Lenkung durch ein zentrales Statistisches Amt in engster Zusammenarbeit mit den Statistischen Landesämtern und Städtestatistischen Ämtern. Ein einheitlicher Aufbereitungsplan und ein möglichst gleichzeitiges Anfallen der Ergebnisse sind anzustreben, desgleichen eine möglichst weitgehende Unterrichtung der Bevölkerung über Sinn und Zweck der Zählung durch Beteiligung von Presse, Rundfunk und Film unter Ausnützung aller gegebenen Möglichkeiten. Ausführlich verbreitete sich der Referent

auch über das Stichprobenproblem und trat für eine möglichst umfangreiche Ermittlung von vorläufigen Ergebnissen auf repräsentativer Basis ein. Im zweiten, die Weltzählung 1950 behandelnden Teil seines Referats gab Dr. Szameitat interessante Einblicke in die Vorarbeiten für den vom Statistischen Amt der Vereinten Nationen geplanten Welt-Census, der für die deutsche Statistik die Möglichkeit erneuter aktiver Teilnahme an der internationalen Statistik und die endgültige Beseitigung eines Zustandes langjähriger Isolierung ergibt. Szameitat forderte für das deutsche Frageprogramm dringend eine Berücksichtigung der umwälzenden Ereignisse der letzten Jahre, die gewaltige soziale Strukturwandlungen zur Folge hatten. Insbesondere gelte es den für die deutschen Verhältnisse bezeichnenden Zustand der Familienzerreißen so genau wie möglich zu erfassen und nachzuweisen, wodurch ein aufschlußreicher Einblick in das Ausmaß der durch Kriegsverluste, Ausweisungen, Wohnungsnot und Ehezerstörungen gegebenen Zerstörung familiärer Lebens- und Wohngemeinschaften gewonnen werde. Die Erfragung und Auswertung dieser Punkte auf repräsentativer Basis könne grundsätzlich als ausreichend betrachtet werden.

Das an die Teilnehmer der Tagung verteilte Referat „Neuere Stichprobenverfahren in der amtlichen Statistik unter besonderer Berücksichtigung amerikanischer Erfahrungen“ von Dr. Hans Kellerer, schildert an Hand zahlreicher, höchst instruktiver Beispiele die großen Fortschritte, die Theorie und Technik des Stichprobenverfahrens in den letzten 25 Jahren vor allem in den angelsächsischen Ländern erzielt haben.

An der anschließenden regen Diskussion beteiligten sich die Herren Dr. Zwick, Dr. Flaskämper, Dr. Fürst, Fräulein Dr. Bartels, Dr. von Zwiedineck-Südenhorst, Dr. Hartmann, Mr. Hoerber, Dr. Jacobs, Dr. Lohmann, Dr. Fischer, Dr. Horn, Dr. Eppenstein und Dr. Fehre. Die einzelnen Ausführungen offenbarten deutlich die großen Aufgaben der Statistik im Interesse einer sinnvollen und rationellen Wirtschafts- und Sozialpolitik sowie zur Klärung der vielen neuen Probleme, die uns in der heutigen Zeit besonders beschäftigen. So betonte Geheimrat Professor Dr. von Zwiedineck-Südenhorst, um nur ein Beispiel zu nennen, die ungeheure Tragweite des Problems „Sozialer Aufstieg und Abstieg“ angesichts der gewaltigen Verschiebungen innerhalb der sozialen Struktur unseres Volkes. Auch die Ausarbeitung von Dr. Kellerer wurde von allen Anwesenden als sehr dankenswert empfunden, da sie jedem Statistiker die Möglichkeit bietet, sich mit den modernen Methoden des Stichprobenverfahrens vertraut

zu machen, deren Kenntnis heute für die statistische Praxis eine unerläßliche Voraussetzung ist.

Der von Frau Professor Lorenz gehaltene weitere Festvortrag „Werdegang und gegenwärtiger Stand des statistischen Hochschulunterrichts unter besonderer Würdigung seines Begründers Gottfried Achenwall“ bot eine erschöpfende Darstellung der Entwicklung unserer Disziplin seit der Begründung der deutschen Universitätsstatistik durch den „Vater der wissenschaftlichen Statistik“ im Jahre 1748 mit der Vorlesung „Notitia politica vulgo statistica“. Eingehend und kritisch schilderte die Referentin Verfall und Wiedererstehen der Universitätsstatistik als sozialwissenschaftliches Lehrfach und ihre weitere Entwicklung bis zur Gegenwart, wobei die absolut unzulänglichen Studien- und Prüfungsordnungen an den einzelnen Hochschulen untersucht und entsprechende Reformen für die künftige Ausgestaltung des statistischen Hochschulunterrichtes und für die Neuordnung des Prüfungsbetriebes gefordert werden.

Das von Professor Dr. Anderson gelieferte und ebenfalls zur Verteilung gelangte Referat „Der statistische Unterricht an deutschen Universitäten und Hochschulen“ beleuchtete in eindrucksvoller Weise den gegenwärtigen, keineswegs erfreulichen Zustand der statistischen Ausbildung in Deutschland und bedeutete eine wertvolle Ergänzung zu den Ausführungen von Frau Professor Lorenz. Der Verfasser weist auf den oft beschämenden Tiefstand des statistischen Wissens unserer volkswirtschaftlichen Studierenden hin und wendet sich gegen die Degradierung der Statistik zu einem Nebenfach und gegen die ihrer Bedeutung in keiner Weise Rechnung tragende Behandlung im Prüfungssystem der volkswirtschaftlichen Fakultäten.

Verständlicherweise hatten die hochaktuellen Ausführungen von Frau Professor Lorenz ebenfalls eine lebhafte Diskussion zur Folge, zumal ja die Frage des statistischen Hochschulunterrichts in der Deutschen Statistischen Gesellschaft seit ihrem Bestehen in zahlreichen Mitgliederversammlungen und Ausschüssen immer wieder Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen ist. Die Aussprache, an der die Herren Dr. Flaskämper, Dr. Wagenführ, Dr. Lorey, Dr. Hartmann, Dr. Münzner, Dr. Anderson, Dr. Fürst und Dr. Griesmeier teilnahmen, ergab eine starke Einmütigkeit hinsichtlich der für die künftige Ausbildung der Statistiker zu erhebenden Forderungen und bestätigte in vielem die betrüblichen Erfahrungen und Zustände, wie sie sowohl Frau Professor Lorenz wie Herr Professor Anderson geschildert hatten. Vor allem herrschte Einigkeit darüber, daß die heutigen starken und vielseitigen Anforderungen, die von allen Seiten an die Statistik gestellt werden, mit der gegenwärtigen, unzureichenden Ausbildung an unseren

Hochschulen (nicht zuletzt auch auf mathematischem Gebiet), nicht erfüllt werden können. Frau Professor L o r e n z setzte sich zum Schluß noch für eine Synthese zwischen der ausgesprochen mathematischen Richtung und der sozialwissenschaftlichen Statistik ein und vertrat mit Nachdruck die Auffassung, die Statistik nicht zu sehr zu verabsolutieren. „Sie ist ebenso in der speziellen Volkswirtschaftslehre als Wissensbestandteil wie in der theoretischen Forschung zu Hause. Eine statistische Kausalforschung muß auch von theoretischen Problemen ausgehen. Die Statistik dient ja nicht nur zur Gewinnung instruktiver Erkenntnisse, sondern auch zur Verifizierung von Lehrsätzen und Gesetzmäßigkeiten, die immer wieder unter Beweis gestellt werden müssen.“

Die zur Frage des statistischen Hochschulunterrichts gegebenen Anregungen sollen in einem Ausschuß für Ausbildungs- und Prüfungswesen weiter verarbeitet werden, dessen Leitung Herr Professor F l a s k ä m p e r, Frankfurt, übernommen hat.

Bei abschließender Betrachtung des Verlaufs der ersten Nachkriegstagung der Deutschen Statistischen Gesellschaft kann mit Befriedigung gesagt werden, daß es ein glücklicher Start war. Neben der fruchtbringenden Erörterung ernster wissenschaftlicher und praktischer Probleme der deutschen Statistik ergaben sich günstige Ausblicke für eine zukünftige internationale Zusammenarbeit, die ja von der Deutschen Statistischen Gesellschaft seit ihrer Gründung mit besonderer Sorgfalt und mit großem Erfolg gepflegt wurde. Auch zeigte sich wieder der große Wert der persönlichen Aussprache und unmittelbaren Fühlungnahme und die unbestreitbare Notwendigkeit und Nützlichkeit solcher Tagungen. Möge diesem erfreulichen Auftakt eine glückliche Weiterentwicklung zum Nutzen der statistischen Wissenschaft folgen.

K a r l W a g n e r - M ü n c h e n